

Da capo...

Le Forum d'Vinyl 08/12

Die besten Vinyl-Neuheiten

www.dacapo-records.de



Das Highlight in diesem Heft:

- Freuen Sie sich auf die neue Willy DeVille-LP

zu Willy DeVilles 3. Todestag, dem 6. August 2012,

erschien seine neue LP vom Konzert

im Berliner Metropol am 24. Juni 2002.

Rockiger als die Vorgänger-Scheibe,

aber nicht weniger genial

u.v.m.

Le Forum d'Vinyl 1,00 €

Highlight des Monats



Willy DeVille - vocals, guitars
Freddy Koella - guitar, violin, mandolin
David Keyes - bass, backing vocals
Boris Kinberg - percussions
Dorene & Yadona Wise - backing vocal

Aufnahmen vom Konzert im Berliner Metropol am 24. Juni 2002 durch Martin Hertel und Matthias Schwab. Willy DeVille war an diesem Abend in absoluter Hochform! Eines seiner besten Konzerte, die er jemals gegeben hat!

Abgemischt von Bernd Popella und Diethard Küster bei Popella Sound in Potsdam-Babelsberg.

Vinyl-Mastering im DMM-Verfahren durch Hans-Jörg Mausch bei Pauler Acoustics, Nordheim

Fotos von Diethard Küster
Cover Design MEYER ORIGINALS
Produziert von Diethard Küster
Gepresst bei Optimal auf 180 g-Vinyl

Nur bei uns gibt es diese limitierte Edition als handsignierte Exemplare mit der Unterschrift von DeVilles langjährigem Freund, dem Regisseur Diethard Küster. Und dazu gibt es eine Postkarte und ein satte 24 Seiten umfassende, sehr liebevoll und aufwendig produziertes Booklet mit einem ebenso spannenden wie unterhaltsamen Interview mit DeVille (Format 120x180mm), das als künstlerisches Vermächtnis des Meisters angesehen werden kann. Nur so lange der Vorrat reicht.

Willy DeVille - Live At The Metropol-Berlin (2 LP, 180 g, signiert)

Willy DeVille - Exzentriker, Einzelgänger, Querulant, Original, und vor allen Dingen ein begnadeter Sänger, so könnte man den im August 2009 verstorbenen Amerikaner knapp beschreiben, aber seiner musikalischen Persönlichkeit würde man damit sicher nicht gerecht.

DeVille war ein menschgewordener musikalischer Schmelztiegel, in dem sich die musikalischen Einflüsse seiner Wahlheimat New Orleans mit Blues, Country, Tex-Mex, Latin Music, Rock'n'Roll und Americana zu einer bestechenden, unwiderstehlich originellen Mischung verbanden. Und diese ungewöhnliche Mischung an den Mann zu bringen, verstand der Charismatiker DeVille: mit langen schwarzen Haaren, einem blitzenden Diamanten im Eckzahn, einem Gehstock in der einen Hand und einer Zigarette in der anderen, in der Aufmachung eines dem 19. Jahrhundert entsprungene Südstaaten-Gentleman zog der Sänger sein Publikum schon in seinen Bann, bevor noch der erste Ton erklungen war - aber wenn er begann zu singen, verblasste seine schillernde äußere Aufmachung vor dem Schillern seiner einzigartigen Stimme. Rauchig wie eine ganze Stange filterloser Zigaretten, mit dem akustischen Aroma einer ganzen Whiskey-Destillerie, rau wie das in solchen Zusammenhängen allzu oft als Metapher bemühte Reibeisen - mit diesen und ähnlichen Bildern lässt sich der Sound von DeVilles Stimme mehr schlecht als recht beschreiben. Man muss sich das vibrierende Farbenspektrum dieses Organs schon selbst anhören - auf „Live At The Metropol Berlin“ ein wahrer Genuss, wenn DeVille mal heiser krächzend im höchsten Register ins Mikro trompetet, um im nächsten Moment seine Stimme mühelos Stockwerke tief in den Bassbereich fallen zu lassen, dass die Lautsprecher nur so wummern.

Dazu gibt es eine Band, die es in einer wunderbar ausgewogenen Mischung aus akustischen und elektrischen Sounds versteht, den ureigenen DeVille-Sound zu erzeugen, der sich so herrlich zwischen alle Stühle und Schubladen sperrt. Country-Slide-Guitar, dazu südamerikanische Percussion, mit den Wise-Sisters zwei soulige Background-Sängerinnen, Cajun-Fiddle und Rockabilly-Bass - a little bit of everything for everyone. Ob dabei DeVilles raubeinig romantische Balladen dargeboten werden oder hitzige Blues-Rock-Nummern - die Performance ist derart intensiv, dass es fast schwer fällt, zu glauben, dass hier wirklich nur sechs Musiker auf der Bühne standen.

Das Konzert in Berlin wurde 2002 unter der Regie von Diethard Küster Teil eines dokumentarischen Konzertfilms über DeVille, und erscheint nun zu DeVilles drittem Todestag erstmals auf Vinyl. Küster, der bereits 1997 ein feinsinniges Porträt über DeVille, Leonard Cohen und Marianne Faithfull unter dem Titel „Beautiful Losers“ drehte, hatte den Auftritt im „Metropol“ organisiert und in die Wege geleitet - und dafür gebührt ihm der aufrichtige Dank jedes echten Musikfreundes. Was hier zu hören ist, ist schlichtweg ein grandioses Konzert. 20 Tracks, teils Covernummern von Elvis Presley bis Woody Guthrie, teils Willy-DeVille-Originals wie „Loup Garou“ oder sein Hit „Hey Joe!“ (eigentlich eine Jimmy-Hendrix-Nummer), bringen heute die Stereo-Anlage genauso zum Vibrieren wie damals das „Metropol“, und das ist nicht zuletzt der fantastischen Sound-Qualität geschuldet, die Meyer-Records diesem musikalischen Juwel angedeihen ließ.

Und jeder, der sich kein Exemplar dieses exzellenten Live-Mitschnitts mehr sichern kann, hat schon jetzt unser volles Mitgefühl.

No 185sig

K 1/P 1

39,00 €

Bewertungsschema:

Klang: 1 = exzellent
2 = gut
3 = durchschnittlich
4 = mäßig
5 = mangelhaft

Pressung: 1 = sehr gut, ohne nennenswerte Fehler
2 = gut, kleine, nicht hörbare Mängel möglich
3 = durchschnittlich, keine makellose Oberfläche
4 = eher schlecht, teilweise hörbare Prüffehler
5 = miserables Vinyl am Rande des Erträglichen

Alle Angaben ohne Gewähr. Wir behalten uns ausdrücklich Preisänderungen vor. Lieferungen gegen Nachnahme (zzgl. 6,90 Euro Nachnahmegebühr), Lastschrift oder Vorkasse. Bis 75 Euro Warenwert der Rechnung berechnen wir innerhalb Deutschlands 4,90 Euro Versandkosten. Lieferkosten ins Ausland auf Anfrage. Es gelten unsere AGBs. Gerichtsstand ist Fürth, Bayern.

Neuheiten

America - Ventura Highway (2 LP, 180 g, Numbered Limited Edition)



Pop

Ja, „America“ gibt es noch. Ziemlich genau vierzig Jahre, nachdem das britisch-amerikanische Folk-Rock-Trio mit der Single „A Horse With No Name“ schlagartig weltweit die Charts stürmte, bringen sich die verbleibenden zwei Mitglieder Gerry Beckley und Dewey Bunnell mit diesem 2005 aufgenommenen Live-Album wieder in Erinnerung. Lange war es, außerhalb intimer Fankreise, still um „America“ geworden. „Ventura Highway“ zeigt, dass „America“ in den letzten vier Jahrzehnten das Musizieren keinesfalls verlernt haben: vor einem hörbar begeisterten Publikum präsentieren Beckley, Bunnell und ihre Begleit-Band einige ihrer gelungensten Songs; neben dem obligatorischen „Horse With No Name“ finden sich dabei so hochklassige Songs wie „Ventura Highway“, „I Need You“ oder „Baby It's Up To You“ - da erinnern „America“ an Crosby, Stills, Nash & Young, mit klasse Texten und exzellenten Vokalharmonien. Die zweite Hälfte des Konzerts dreht sich um zwei langjährige Freunde der Band: Singer-Songwriter Andrew Gold und Stephen Bishop, die mit ihren Hits wie „Lonely Boy“, „Thank You For Being A Friend“ und „Separate Lives“ den schwelgerischen Folk-Rock-Sound der Platte abrunden.

SFMVC 1211 K 2/P 2 21,50 €

Donald Byrd & Barney Wilen - Jazz In Camera (Mono, 150 g)



Jazz

Donald Byrd - trumpet; Barney Wilen - tenor saxophone; Jimmy Gourley - guitar; Walter Davis - piano; Doug Watkins - bass; Al Levitt - drums. Bisher unveröffentlichte Mono-Aufnahmen vom Juli 1958. Von den privaten Lackfolien von Barney Wilen behutsam neu gemastert. Dieser „Dachbodenfund“ ist alles andere als flohmarktreif: was der Sohn des französischen Saxofonisten Barney Wilen da im Nachlass seines Vaters entdeckte, entpuppte sich als kleines Juwel, und als eine Art Fenster in die Vergangenheit. Ende der 50er Jahre stellte der französische Künstler Sandro Bocola in Paris eine Jazz-Combo um Barney Wilen und Trompeter Donald Byrd zusammen, um einen Musikfilm mit Modern Jazz zu drehen. Der Film wurde nie fertig (es mangelte, wie so oft, am Geld), aber der eigens komponierte Soundtrack überlebte, in Form von sogenannten Transcription Discs - die fünfzig Jahre lang auf Barney Wilens Dachboden schlummerten, und jetzt erstmals veröffentlicht werden. Zu hören gibt es hier sechs Tracks, verschiedene Versionen dreier Stücke: eine schnelle Hard-Bop-Nummer (Donald Byrds Solo ist hier derart rasant, dass man unwillkürlich überprüft, ob man nicht die Abspielgeschwindigkeit des Plattenspielers falsch eingestellt hat), ein langsamer Blues, und eine Collage über die Harmonien von „A Night In Tunisia“. Die Soundqualität hat unter der langen Lagerungszeit kaum gelitten, und die Musik sowieso

nicht - Modern Jazz vom Feinsten, aus einer Zeit, als Jazz und Kunstfilm eine innige Beziehung miteinander hatten, und Paris das Mekka der Jazzwelt war.

L 65 K 2/P 2 22,50 €

Jimmy Cliff - Rebirth



Reggae

Reggae ist tot? Von wegen! Jimmy Cliff belehrt uns eines Besseren. Und wer könnte das besser als er? Neben Bob Marley gab es nur wenige jamaikanische Musiker, die es je zu vergleichbarem Weltruhm brachten. Jimmy Cliff schuf mit „You Can Get It If You Really Want“ einen der größten Reggae-Pop-Hits überhaupt, und jetzt, nach einigen Cross-Over-Alben und Ausflügen in andere Genres, kehrt der Reggae-Altmeister zu seinen Wurzeln zurück. Produziert wird er dabei witzigerweise von Punk-Gitarrist Tim Armstrong, der aber auf „Rebirth“ eine absolut glaubwürdig groovende Reggae-Gitarre beisteuert. Was man auf „Rebirth“ zu hören bekommt ist richtig cooler Old-School-Reggae. Zum Teil aus Cliffs eigener Feder (wobei zum Beispiel der zeitgemäße sozialkritische Zynismus von „Children's Bread“ den Reggae eindrücklich von allen Strand-Urlaubs-Klischees befreit), zum Teil Covers von Songs, die aus gänzlich anderen Richtungen stammen. Jimmy Cliff beeindruckte schon in der Vergangenheit durch die Leichtigkeit, mit der er beispielsweise Cat Stevens „Wild World“ oder „I Can See Clearly Now“ in Reggae-Musik verwandelte, ähnliches gelingt ihm hier mit der Punk Nummer „Guns Of Brixton“. Richtig guter Reggae, ohne disney-artigen Jamaica-Zirkus, sondern ernsthaft gut gemacht. Ernsthaft cool.

708.173 K 2/P 2 21,50 €

Spencer Davis Group - Second Album (140 g)



Rock

Auf „Their First LP“ folgte „The Second Album“. Kurz, präzise, trocken, und nicht ohne Humor - die Albumtitel genau wie die Musik. Die Lässigkeit, mit der die Band um Sänger Steve Winwood und Bassist Spencer Davis die Beats aus dem Ärmel schüttelte, begeistert nach wie vor. „The Thinking Man's Beat Group“, so beschreibt Chris Welch die vier Engländer in seinen Liner Notes. Aber trifft es das wirklich? Auf „The Second Album“ findet sich mehr als nur das schmale Spektrum der Beat-Musik. R'n'B, Rock'n'Roll, Soul, ein Hauch von Jazz - die „Spencer Davis Group“ schaffte es wie kaum eine andere Band, amerikanische Musik auf britische Art zu machen. Dass es sich hier um vier Musiker mit breit gefächerten Musikinteressen handelt, die unter anderem Duke Ellington, Count Basie oder Ray Charles als Vorbilder nannten - das hört man. Und das, zusammen mit Steve Winwoods Stimme, ist wohl auch das Erfolgsrezept von Hits wie „Keep On Running“ oder „Gimme Some Lovin“, wie sie sich auf diesem Album finden.

MJJ 338 K 1-2/P 2 17,00 €



Spencer Davis Group - Their First Lp (140 g)



Rock

In den sechziger Jahren sah Großbritannien eine unzählbare Menge an Beatgruppen wie Pilze aus dem Boden schießen. Unter all diesen Bands stach die „Spencer Davis Group“ vor allem aus einem Grund hervor, und dieser Grund war Steve Winwoods Stimme. Während andere britische Bands der Zeit sich erfolglos abmühten, wie ihre amerikanischen Vorbilder zu klingen (die Beatles einmal ausgenommen, die sich ehrlich zu ihrem Liverpooleser Heimat-Slang bekannten), hörte man auf dem so passend benannten Debüt-Album der „Spencer Davis Group“ eine soulige schwarze Stimme a la Ray Charles, die einfach nur faszinierte. Dass diese Stimme einem gerade mal siebzehn Jahre alten Burschen aus Birmingham in England gehörte, wollten viele gar nicht glauben. Bis heute zieht einen diese Stimme und der ruhelose Beat auf „Their First LP“ sofort in den Bann.

MJJ 337 K 1-2/P 2 17,00 €

Dead Can Dance - Anastasis (2 LP, 200 g, Clear Vinyl)



Rock

Das griechische Wort „Anastasis“ bedeutet zu Deutsch „Auferstehung“. Ein etwas präntiöser Titel für ein Re-Union-Album? Vielleicht, aber schon das Coverfoto, schaurig-schön schwarz-weiß fotografierte verwelkte Sonnenblumen, macht klar, dass man auf diesem Album nicht nur den Titel nicht ohne doppelbödige Bedeutungen zu verstehen hat. Auch daran hat sich bei „Dead Can Dance“ in den 16 Jahren seit ihrem letzten Album nichts geändert. „Anastasis“ bietet typischen DCD-Sound, die herrlich komplementären Stimmen von Lisa Gerrard und Brendan Perry, eingekleidet in opulente Soundlandschaften, die ihre Inspiration aus allen Ecken der Welt, aus allen Zeitaltern der Menschheit und aus allen Stilen und Genres der Musikgeschichte zu beziehen scheinen. Dabei gereicht die Entwicklung der Sample- und Synthie-Technik in den letzten 16 Jahren dem Klangcharakter des Duos zum Vorteil: so überzeugend und neuartig haben „Dead Can Dance“ noch nie geklungen. Allein die orchestralen Bässe des Openers entfalten eine solche Wucht, dass einem nichts anderes übrig bleibt, als gefesselt vor der Stereo-Anlage sitzen zu bleiben. Zudem bietet die Platte noch ein wundervolles Artwork und beste Klangqualität auf 2 LPs in durchsichtigem Vinyl.

392.1546 K 1-2/P 2 18,50 €

Jd McPherson - Signs & Signifiers (180 g)

Man mag ja von den immer wieder über die Musikwelt schwappenden Retro-Wellen halten, was man will, man mag sich fragen, worin der Sinn davon liegt, Musikstile längst vergangener Jahrzehnte zu kopieren, man mag den anachronistisch rückwärts gewandten Musiker verurteilen - aber trotzdem: wer sich JD McPhersons gelungene Rockabilly-Retro-Scheibe „Signs & Signifiers“ nicht anhört, ist selber schuld, und wer beim Anhören



Rock

nicht sofort Lust bekommt, sich die Haare zur Elvis-Tolle zu modellieren, die Jeans hochzukrempeln und sich beim nächsten Rock'n'Roll-Tanzkurs anzumelden - Verzeihung, aber mit dem stimmt etwas nicht. McPherson, Sänger und Gitarrist, und seine beiden Mitstreiter an Bass und Drums katapultieren einen umstandlos in die fünfziger Jahre. Und zwar mit Stil! McPhersons kantig einprägsame Stimme steht weit über dem Durchschnitt, und die lässigen Songs aus seiner Feder sind mehr als nur ein billiger Abklatsch bekannter Rock'n'Roll-Themen, sondern gespickt mit originellen Einfällen, die sein Debüt-Album „Signs & Signifiers“ aus der Masse der Retro-Wellen herausheben. Ein Wellenreiter, gewissermaßen, und was für einer.

9136 K 2/P 2 34,00 €

Marilyn Monroe - Incomparable (2 LP, 180 g)



Pop

Zum fünfzigsten Todestag von Marilyn Monroe erscheint dieses Zwei-LP-Set, und es bietet nichts weniger als das gesamte musikalische Schaffen der „unvergleichlichen“ Hollywood-Diva. Die Ikone Monroe war zwar in erster Linie Schauspielerin, aber im Laufe ihrer Karriere waren durchaus auch immer wieder ihre sängerischen Talente im Film gefragt. Am bekanntesten dürften wahrscheinlich die Songs „Diamonds Are A Girl's Best Friend“ aus dem Film „Blondinen bevorzugt“ und „I Wanna Be Loved By You“ aus „Manche mögen's heiß“ sein. Aber auch in „Niagara“, „Fluss ohne Wiederkehr“, „Das verflixte siebte Jahr“ und einigen weiteren Streifen stellte die Monroe ihre samtweiche Stimme und ihr angenehmes Timbre unter Beweis. Da sie aber zeitweilig keine Schallplatten aufnahm oder Konzerte gab, stellt diese wunderbare Kompilation wirklich etwas ganz Besonderes dar: alle Monroe-Songs aus all ihren Filmen wurden hier remastert und in chronologischer Reihenfolge auf Platte gebracht. Und so endet Seite vier auch mit ihrem legendären Auftritt auf der Geburtstagsfeier von John F. Kennedy 1962. „Happy Birthday, Mr President“, keine Frage, die Monroe konnte singen, und wie!

VP 80128 K 1-2/P 1-2 19,00 €

Rumer - Boys Don't Cry (180 g)



Pop

Mit ihrem Debüt-Album „Seasons Of My Soul“ gelang der britischen Singer-Songwriterin Rumer im Jahr 2010 ein echter Überraschungserfolg, der sie praktisch über Nacht weltweit zur Berühmtheit machte, und eine wahre Flut an Nachahmerinnen aus aller Welt hervorbrachte, die sich an der so einfach wirkenden Kombination aus einer sanften Frauenstimme, jazzig angehauchter Begleitung und nachdenklichen Texten versuchten - und feststellen mussten, dass das Erfolgsrezept so leicht nicht zu kopieren ist. Und Rumer selbst? Den hoch gestiegenen Erwartungen, die ihr Erstlings-Hit-Album auslöste, weicht





sie mit ihrem nun erschienenen zweiten Album „Boys Don't Cry“ gekonnt aus. Kein einziger selbstgeschriebener Song findet sich überraschenderweise auf dieser Platte. Man könnte sie fast ein Tribute-Album nennen, Hommage an große Singer-Songwriter der siebziger Jahre: gecoveret werden hier Neil Young, Tim Hardin, Jimmy Webb, Leon Russel, und andere mehr mit Songs aus der Zeit um 1975. Der besondere Reiz hier liegt dort, wo ihn schon der Titel der Platte andeutet: denn häufig sind die Songs auf diesem Album solche wie „A Man Needs A Maid“ oder „Travelin' Boy“ - da geht es um einsame Männer, die in einer einsamen Männerwelt leben. Was beispielsweise Neil Young seinerzeit viel feministisch motivierte Kritik einbrachte. Wenn jetzt Rumer mit zarter, zerbrechlicher Frauenstimme und leichtem akustisch jazzigen Sound Youngs „Männertext“ singt, dann schafft sie eine ironische Brechung, die es ermöglicht, dem Song völlig neu zu begegnen. Da entsteht viel Schönes, viel Neues, und viel Spannendes. Klappcover.

52.307 K 1-2/P 1-2 23,00 €

Rush - Clockwork Angels (2 LP, 180 g)



Rock

Die kanadische Rockband „Rush“ zählt sicher zu den dienstältesten aktiven Rockformationen überhaupt (seit 1974 in der selben Besetzung unterwegs), dass sie aber im Gegensatz zu manchen Altersgenossen keineswegs zum alten Eisen gehören, und als Rock-Fossilien nur noch Museumswärter ihrer selbst sind - das zeigt ihr 2012 erschienenes Album „Clockwork Angels“, von vielen als das beste Rush-Album aller Zeiten bezeichnet. Und das will was heißen, nach 18 Studio-Scheiben. „Clockwork Angels“ ist ein Hard-Rock-Konzept-Album, das musikalisch durchaus Prog-Rock-Züge enthält, aber trotzdem bodenständig bleibt. Textlich greift Neil Peart, der Lyriker der Gruppe, hier tief in die Trickkiste von Science Fiction und Fantasy: in neun grandiosen Songs wird eine Parabel erzählt, von einem jungen Mann, der auszieht, seinen Träumen zu folgen, und in einer wunderbar vermittelten Atmosphäre aus Steampunk-Fantasy und okkulten Symbolismen sich gegen die schöne Wirklichkeit zur Wehr setzt, personifiziert in der Gestalt des Uhrmachers. Peart zeichnet aber auf dieser Platte nicht nur für die episch erzählte Storyline verantwortlich, sondern auch für mitreißendes und technisch hoch anspruchsvolles Schlagzeugspiel. Rush hat wieder mal einen neuen Sound, eine neue Herangehensweise gefunden, ohne sich dabei selbst zu verlieren.

176.561 K 2/P 2 42,00 €

Patti Smith - Banga (2 LP, 180 g)

Wenn man einen Namen wie den von Patti Smith auf dem Plattencover liest, dann steigt sofort die Erwartungshaltung: man weiß, mit banalem Folk-Rock ist hier nicht zu rechnen, mit 08/15-Musik aus der Produzentenschublade auch nicht. Patti Smith blickt auf eine über vierzig Jahre andauernde Karriere als Poetin, Singer-Songwriterin und „Godmother of Punk“ zurück, sie gilt zu Recht als Ikone. Und ihr neuestes Album „Banga“ liefert auch genau das, was man von einer



Pop

solchen Künstlerin erwarten kann: wo andere Alben gute Texte, sauber gemachte Musik und ein schickes Konzept haben, da bietet „Banga“ eben einfach noch dieses Quantchen mehr, das berühmte gewisse Etwas. Ein Kritiker verglich Smiths Musik auf „Banga“ mit dem Boxstil von Muhammed Ali: enorm kraftvoll, aber zugleich auch enorm elegant.

Und das stimmt auch, egal ob sie über das Erdbeben in Japan singt, über den Tod von Amy Winehouse, eine Geburtstagsballade für Johnny Depp (der übrigens einen kleinen Gastauftritt als Drummer hat), oder eine elfminütige halb gesprochenen Improvisation über die Kunst als göttlichen Auftrag - Smith hat immer etwas zu sagen, und ihre Musik ist nie nur Unterhaltung für ihre Poesie, sondern integraler Bestandteil. Akustisch, sparsam, effektiv und nie beliebig. Ein grandioses Album.

722.217 K 1-2/P 1-2 23,00 €

James Taylor Quartet - Mission Impossible (180 g, Limited Edition)



Jazz

Hammond-Organist James Taylor (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen amerikanischen Singer-Songwriter) und sein Funk-Jazz-Quartett machten 1988 mit ihrem Debüt-Album „Mission Impossible“ reichlich Furore, und sie tun das bis heute. Die Platte enthält Titelmelodien bekannter Filme und Serien der sechziger Jahre (Mission Impossible, Mrs Robinson, Alfie, Goldfinger), in reichlicher funkiger Manier: im Zentrum stehen Taylors griffige Hammond-Orgel, und David Taylors E-Gitarre. Zusammen mit Bass und Drums wird da ein Sixties-Sound erzeugt, der die Beat-Ära wieder aufleben lässt, und zugleich den Funk-Jazz mit beinahe punkiger Attitüde tanzbar macht. Locker und ungehemmt spielen die vier Briten hier auf. Der Fokus liegt da nicht so sehr auf minutenlangen ausgefuchsten Soli und versponnenen Harmonien, sondern schlicht und ergreifend auf dem Beat. Feine LP, die es jetzt in streng limitierter Auflage wieder zu haben gibt.

15.201 K 2/P 2 22,50 €

Tenacious D - Rize Of The Fenix (180 g)



Rock

Die beste Band der Welt, so bezeichnen sich „Tenacious D“ ganz uneitel selbst. Kommt einem bekannt vor? Ja, vielleicht ist der Gedanke an „Die Ärzte“ auch nicht so weit her geholt. Auch das amerikanische Comedy-Hard-Rock-Duo „Tenacious D“ begeistert durch die wilde Mischung aus humorvoller Musik und richtig bösem Rumer. Jugendfrei sind die Songs auf dieser Platte zu 100% nicht, das sei hiermit ausdrücklich betont. Aber die rücksichtslose Mischung aus Satire, Blödelei und Vulgarität, die die beiden amerikanischen Schauspieler Jack Black und Kyle Gass in ihrem dritten Album an den Tag legen, veredelt durch einen guten Schuss Selbstironie (be-





ständige Anspielungen auf den nicht mal mäßigen Erfolg ihrer letzten Scheibe) reißt einen richtig mit. Und das Ganze ist nicht nur Comedy: Jack Blacks Vocals sind unverkennbar und ließen, ganz im Ernst, manch anderen Metal-Vokalist vor Neid erblassen. Das gleiche gilt für Kyle Glass' Gitarrenspiel. Und dann noch eine Studio-Band, die von keinem geringeren geführt wird als Drummer Dave Grohl (Foo Fighters, Nirvana) - kein Zweifel, „Rize Of The Fenix“ rockt.

95.232 K 2/P 2 23,00 €

Thin Lizzy - Thin Lizzy (180 g)



Rock

Merkwürdigerweise ist gerade das Debüt-Album der irischen Rockband „Thin Lizzy“ eigentlich kein typisches Thin-Lizzy-Album. Der typische Zwei-Gitarren-Sound, der später zum Markenzeichen der Band werden sollte, war noch nicht geboren. Noch waren „Thin Lizzy“ nur ein Trio: Brian Downey an den Drums, Eric Bell an der Gitarre und natürlich

Phillip Lynott, der Sänger, Bassist und Songschreiber. Der Sound in dieser frühen Phase von „Thin Lizzy“ ist noch ein wenig rauer, weniger ausgefeilt als später, noch deutlicher vom traditionellen irischen Musikgut beeinflusst. Aber schon hier zeigen sich die berührenden lyrischen Qualitäten der Songs aus Lynotts Feder, und bei aller aufrührerischen Härte trauten sich „Thin Lizzy“ hier schon an eine akustisch zurückhaltende und anrührende Ballade wie „Saga Of The Ageing Orphan“ heran. Im Ganzen ein leider oft unterbewertetes Debüt-Album, das jetzt von den Originalbändern remastert wurde, und hier im Klappcover, mit einem Poster und einem ausführlichen Booklet mit einem Interview mit Eric Bell erscheint.

LITA 086 K 2/P 2 33,00 €

Ali Farka Toure & Toumani Diabate - In The Heart Of The Moon (2 LP, 180 g)



Folk

„Die Musik aus Mali kann mit keiner anderen Art von Musik verglichen werden“, so schreibt Toumani Diabate im Booklet dieser Platte - und bringt damit die Schwierigkeit auf den Punkt, die sich stellt, will man dieses Album, das 2005 den Grammy für das beste Weltmusik-Album gewann, jemandem beschreiben, der es nicht gehört hat. Neben Ali

Farka Toure, den das Rolling Stone Magazin in die Liste der 100 größten Gitarristen aller Zeiten aufnahm, spielt hier der zweite große National-Musiker Malis, Toumani Diabate, an der Kora, einem traditionellen afrikanischen Saiteninstrument. Zwei Generationen treffen hier aufeinander, auch zwei unterschiedliche Musikstile aus unterschiedlichen Regionen des westafrikanischen Landes. Doch all dies bleibt dem europäischen Hörer größtenteils verschlossen. Was sich vermittelt, ist ein Gefühl großer musikalischer Einigkeit. Wie aus einem Guss klingen Gitarre und Kora, ruhig und unangestrengt fließen die sanften akustischen Klänge dahin. Manchmal glaubt man, vertraute Akkorde und Harmonien zu hören, fast swingt die Musik mitunter recht jazzig - und doch

bleibt immer der Zauber des Fremden, das doch den Eindruck großer Authentizität erweckt.

WCV 072 K 1-2/P 3 24,00 €

Don Williams - And So It Goes (140 g, USA)



Country

Eigentlich hatte sich Don Williams ja schon vor einigen Jahren mit einer großen Goodbye-Tour vom weltweiten Country-Fanclub verabschiedet. Aber er kann's wohl doch einfach nicht lassen. Zum Glück für uns. Acht Jahre nach seinem letzten Album erscheint nun doch noch mal ein neues: „And So It Goes“, mit zehn neuen Songs, zum Teil aus Williams

eigener Feder. Der „sanfte Riese“, wie ihn seine Fans nennen, mit der ruhigen Bariton-Stimme, präsentiert hier ein Album, wie es nur einer wie er machen kann: mit Jahrzehnten von Erfahrung im Rücken, und quasi schon im Ruhestand: Don Williams muss niemandem mehr etwas beweisen. Und deswegen ist „And So It Goes“ ein klares, ruhiges, entspanntes und an seinen schönsten Stellen romantisches, und leicht melancholisches Album. Aber allzu viel Melancholie kommt nie auf: „I have high hopes that tomorrow is gonna be better than today“ singt Williams programmatisch im Opener der Platte. Und diese absolut beruhigende Botschaft bestimmt den Charakter des ganzen Albums. Diese Platte zaubert ein Lächeln aufs Gesicht, und hat als besondere Dreingabe auch noch die Gaststars Alison Krauss und Keith Urban im Gepäck.

SUG 4081 K 1-2/P 1-2 31,50 €

Yo La Tengo - I Am Not Afraid of You and I Will Beat Your Ass (USA)



Rock

Zum zwanzigjährigen Band-Jubiläum 2006 machte sich die amerikanische Alternative-Rock-Band „Yo La Tengo“ diese Platte selbst zum Geschenk. Schon der Titel ist pure Kampfansage, und das Album selbst vom ersten bis zum letzten Track ein gigantischer musikalischer Kehraus, bei dem selbst dem eingeleischtesten Alternative-Rock-

Freund vor lauter Alternativen schwindlig werden dürfte: zwischen zwei jeweils knappe elf Minuten dauernden E-Gitarren-Jams sind Songs eingerahmt, die sich mal jazzig, mal aufmüßig punkig, mal pop-rockend, mal aufreizend banal, mal frustriert intellektuell geben. Aber die Luft geht, „Yo La Tengo“ bei ihrem auf vier LP-Seiten verteilten musikalischen Kraftakt nie aus. Besonders spannend sind die clever gesetzten Streicher- und Bläser-Arrangements, bei denen sich die Erfahrungen bezahlt machen, die „Yo La Tengo“ zwischenzeitlich im Filmmusik-Geschäft gesammelt hatten. Die ganze Platte strahlt von vorne bis hinten eine schier überbordende Kreativität aus, und man hört, dass „Yo La Tengo“ auch nach zwanzig Jahren den Spaß an der Sache nicht verloren haben.

OLE 692 K 2/P 3 21,00 €





audiophile LPs

Analogue Productions

Norah Jones - The Fall (200 g)



Pop

Mit ihrem vierten Studio-Album „The Fall“, ursprünglich 2009 erschienen, versuchte sich Norah Jones erstmals am Projekt Stilbruch. Zwar war die Veränderung ihres musikalischen Tonfalls noch nicht so radikal wie die im Danger-Mouse-produzierten Nachfolge-Album „Little Broken Hearts“, aber immerhin horchten die Fans der Jazz-Pop-Diva auch bei „The Fall“ schon auf. Klavier? Kommt hier kaum einmal zum Einsatz. Smooth Jazz? Nein, eher nicht. E-Gitarren? Oh ja, jede Menge. Pop-Rock? Ja, da kommen wir der Sache schon näher. „The Fall“ ist definitiv bis jetzt Norah Jones rockigstes, und zugleich ihr poppigstes Album. Groovig, elektrisch, und dank fein geschliffener Texte und Melodien auch oft elektrisierend. Jetzt gibt es „The Fall“ neu aufgelegt in famoser Klangqualität auf 200 g-schwerem Vinyl, im Klappcover mit allen Texten und einem Poster. Mastering durch Kevin Gray bei Cohearant Audio von den Original-Analogbändern.

AAPP 045 K 1/P 1 39,50 €

Sonny Stitt

- Blows The Blues (2 LP, 180 g, 45rpm)



Jazz

Der Blues als atlethwürdiger Urrund allen Jazz kam Ende der fünfziger Jahre mehr und mehr in den Blickpunkt vor allem junger und moderner Jazzmusiker. Diese Session des Saxofonisten Sonny Stitt ist ein Beispiel für diese Entwicklung, und ein besonders gelungenes noch dazu: neben Stitt am Altsaxofon agieren hier mit Lou Levy (Piano),

Leroy Vinnegar (Bass) und Mel Lewis (Drums) drei ausgesprochene Bebop- bzw. Hardbop-Jazzler, die sich unter Stitts Federführung in acht Tracks ausschließlich dem Blues widmen. Neben drei fast schon traditionell zu nennenden Klassikern des Genres a la „Frankie And Johnny“ finden sich hier ad hoc von Stitt komponierte Blues-Melodien. Vom Blues in Moll über die gravitatische Blues-Ballade bis hin zum mitreißenden Up-Tempo-Blues gibt es hier alles, und das Begeisternde ist vor allem, wie es Stitt gelingt, sein Idiom höchst variabel je nach Tonart und Tonfall zu verändern, und so jeden Blues zum ureigenen Standard zu machen.

Mastering durch George Marino bei Sterling Sound. Klappcover mit hochwertiger Reispapier-Innenhülle.

AVRJ 6149 K 1/P 1 61,00 €

Audio Fidelity (180 g)

Grateful Dead - History of Vol.1

Dass die „Grateful Dead“ schon 1970 anfangen, ihre eigene Geschichte festzuhalten (wie es der Albumtitel



Pop

suggestiert), erscheint einem im ersten Moment fast komisch, wenn man die Langlebigkeit der Band bedenkt. Aber die von 1970 bis 1973 währende Produktionsphase dieses Albums war für die Band eine Zeit der Umbrüche, stilistischer und vor allem personeller Natur: 1973 starb Keyboarder und Gründungsmitglied Ron „Pigpen“ McKernan,

und ihm ist diese Auswahl an Livemitschnitten von 1970 gewidmet. Die erste Seite des Album enthält - bis auf das Grateful-Dead-Original „Black Peter“ - nur klassische Country-Blues-Nummern, in schlechtem Stil mit akustischer Gitarre und zweistimmigen Gesang. Der Opener der Platte, „Katie Mae“ wird von Ron McKernan alleine bestritten, und so entsteht auf Seite 1 eine wunderbare, ruhige und sehr berührende Atmosphäre, akustisch und sehr nah und unverfälscht mikrofoniert. Auf Seite 2 dagegen setzt sich das McKernan-Tribute in zwei langen Blues-Jams mit der ganzen Band und vollem elektrischen Sound fort: „Smokestack Lightnin“ und „Hard To Handle“ zeigen McKernan als versierten Blues-Sänger, und heben Tempo und Lautstärke vom sanften Country zum lässigen Blues an. Grateful Dead live - einfach ein besonderer Genuss.

Mastering durch Kevin Gray bei Cohearant Audio.

AFZ 124 K 1/P 1 35,00 €

Elvis Presley - Jailhouse Rock (12", 33/45 rpm)



Rock

Nur fünf Songs umfasst der Soundtrack zum Elvis-Streifen „Jailhouse Rock“ aus dem Jahre 1957 - aber die haben es in sich. Der Titeltrack gehört nicht nur Elvis' größten Hits, sondern auch zu den meistgecoverten Songs aller Zeiten. Die berühmt gewordene Filmszene, die den Song zeigt, zählt zu den ersten Vorläufern des Musikvideos. Die anderen vier Songs auf der Platte zeigen die ganze Bandbreite von Elvis Presleys vokalem Können: von der gefühlvollen Ballade „Young And Beautiful“ bis zur lässigen Rockabilly-Nummer „Baby I Don't Care“. Seinerzeit wurden diese fünf Songs nur auf einer 7"-EP mit 45rpm veröffentlicht. Das Remastering erhält die gebührende Aufmachung in 12" und 180 g, und alle fünf Songs finden sich auf der ersten Seite mit 33 rpm und auf der zweiten mit 45 rpm. Ein klanglicher Leckerbissen für alle Elvis-Fans.

Die Neubearbeitung wurde durch Kevin Gray vorgenommen und man muss zweimal hinhören, um zu erkennen, dass es sich um Mono-Material handelt, denn die Klangqualität ist exzellent mit hervorragender Tiefenstaffelung und Raumabbildung. Man hört sehr genau, dass Elvis auf einer breiten Bühne steht, bei „Young and Beautiful“ scheint er geradezu vor der Band zu stehen.

Das Audio Fidelity Re-Issue erscheint in einem mit Klarlack überzogenen Cover als 180 g-Pressung und ist ein Muss für jeden Elvis-Fan sein. So gut haben Sie den „Jailhouse Rock“ noch nicht gehört, versprochen!

AFZEP 003 K 1/P 1 30,00 €





Decca / Speakers Corner (180 g)

Antonin Dvorak - Symphony No. 8 / Scherzo capriccioso



Klassik

Antonin Dvorak: Symphonie Nr. 8 (Nr. 4) Op.88, Scherzo capriccioso Op. 66.

London Symphony Orchestra unter der Leitung von Istvan Kertesz. Aufnahmen Februar 1963, Kingsway Hall, London, UK.

Dvoraks 8. Sinfonie (Die Englische) sollte sich von seinen anderen Sinfonien abheben mit individuellen

auf eine neue Weise ausgearbeiteten Gedanken. Am 2. Februar 1890 kam sie zur Uraufführung in Prag durch das Orchester des Tschechischen Nationaltheaters unter der Leitung des Komponisten. Besondere Popularität sollte ihr in England, wo Dvorak das Werk auch verlegen ließ, zu Teil werden. Die Sinfonie ist geprägt von poetischen Stimmungsbildern und intensiven Melodien. Kontrastreich setzt er die orchestralen Klangfarben ein ohne harte Brüche zu verursachen. Ergänzt wird die Aufnahme mit Dvoraks Scherzo capriccioso (Op. 66) in dem sich die musikalische Identifizierung mit der böhmischen Heimat widerspiegelt. Das Scherzo steht unter dem starken Einfluss böhmischer Volksmusik und spiegelt damit eine Tendenz zur musikalischen nationalen Identifikation mit dem Ursprünglichen wieder, die man später bei Komponisten wie Bartok, Kodaly, Ravel und deren Zeitgenossen finden sollte.

Der ungarische Dirigent Istvan Kertesz, der auch die erste Gesamtaufnahme der Sinfonien Dvoraks einspielte, leitet das London Symphony Orchestra. Mit Strahlkraft und Ausdrucksstärke sorgt das LSO für eine bewegende Interpretation der beiden Werke. Die Aufnahmen für DECCA fanden in der legendären Londoner Kingsway Hall statt.

SXL 6044

K 1/P 1

26,00 €

Friday Music (180 g, USA)

Jeff Beck - There And Back



Rock

„There And Back“ aus dem Jahr 1980 ist das dritte Solo-Album des „Guitar Hero“ Jeff Beck, und festigte seinen stilistischen Wandel hin zum rein instrumentalen Rock. Die acht Tracks des Albums bauen auf einer Kombination, die sich für Beck in seiner Karriere immer wieder als äußerst fruchtbar erwies: Becks fulminante Solo-Gitarre im Dialog

mit einem technisch ebenbürtigen Keyboard-Virtuosen. Auf den ersten drei Tracks des Albums ist dies der Tscheche Jan Hammer, auf den restlichen fünf Tony Hymas. Beide stehen in ihren Nummern auch als Komponisten gleichberechtigt neben Beck. Die musikalischen Dialoge zwischen Gitarre und Keys führen vom extravaganten Prog-Rock übers eingängig Melodiose hin zu eher jazzigen Fusion-Nummern. Die Keyboardsounds von Hymas und Hammer greifen dabei munter in die Vollen der klanglich nicht zu überhörenden beginnenden Achtziger - aber das macht auch den Reiz dieser Platte aus. So ausladend schwelgerische Synthie-Sounds würde

sich heute kaum noch jemand einstellen trauen, aber als Counterpart zu Becks sattem Gitarren-Sound öffnen sie die Tür zu einer wuchtigen Klangwelt.

Mastering von den Original-Epic-Bändern durch Joe Reagoso und Kevin Gray.

FRM 35684

K 1/P 1

39,50 €

Chicago - V (180 g, USA)



Rock

Das 1972 veröffentlichte fünfte Album der „ersten Rockband mit Bläsersection“ stellte ein Novum in der - für die Zahl der Alben noch ziemlich jungen - Geschichte der Band dar: erstmals enthielt ein Chicago-Album nur eine einzelne LP. Standen auf den bis dahin erschienenen Veröffentlichungen noch zuweilen ausufernd konstruierte Suiten und Konzepte im Vordergrund, so scheint auf „Chicago V“ das kurze, knackige Statement Ziel der Produktion gewesen zu sein. Und wie das funktioniert. Verantwortlich ist dafür nicht zuletzt das brillante Songwriting von Keyboarder Robert Lamm, dem es mit Hits wie „Dialogue (Part I & II)“ oder „Saturday In The Park“ auf diesem Album gelang, die politischen Dimensionen von Chicagos Texten mit subtiler poetischer Aussagekraft zu verbinden und auf den Punkt zu bringen. Dazu die umwerfend groovende Rhythmusgruppe und die legendäre Bläser-Section, die mit nur drei Musikern fast die Wucht einer ganzen Big Band erreicht - „Chicago“ at its best.

Mastering durch Joe Reagoso und Lee Loughnane von den Original-Chicago Records-Bändern.

FRM 31102

K 1/P 1

36,00 €

The Monkees - Instant Replay (Coloured Vinyl, Limited Edition)



Pop

Mit ihrem 1969 erschienenen siebten Studio-Album „Instant Replay“ zeigten die „Monkees“, wie weit sich eine Band in nur drei Jahren entwickeln kann. Die TV-Comedy-Serie, für die die Band 1966 zusammengecastet worden war, wurde vor dem Erscheinen dieses Albums abgesetzt, durch Peter Torks Aufstieg war die Band zum Trio reduziert worden - die Plattenproduzenten fürchteten den Niedergang der bis dahin kommerziell so erfolgreichen Retorten-Band, und beschlossen, unveröffentlichte Aufnahmen aus der Anfangszeit aus den Schubladen zu holen; Songs also, auf denen die „Monkees“ zwar sangen, aber weder spielten noch kompositorisch etwas zu sagen hatten. Wie so oft probten die Musiker den Aufstand gegen die Produzenten, und so findet sich auf „Instant Replay“ eine Mischung aus einerseits alt-bewährten 60ies-Pop-Nummern aus der Feder von Profis wie Boyce/Hart oder King/Goffin, andererseits Eigenkompositionen der verbliebenen drei „Monkees“:

Mike Nesmiths country-rockiges „I Won't Be The Same Without Her“, Davy Jones' zynisches „You And I“, und Mickey Dolenz' anspruchsvolles „Shorty Blackwell“ sind vielleicht nicht so routiniert geschrieben, aber dafür mit hörbar viel Herzblut und einer pop-musik-unterschiedlichen Prise Melancholie versehen. Die vorletzte Platte einer





auseinanderbrechenden Band, die sich immer wieder erfolgreich gegen das Dominat der Produzenten wehrte. Macht nach wie vor unglaublich viel Spaß! „Instant Replay“ - zu Deutsch: gleich noch mal abspielen.

FRM 113 K 1/P 1 38,50 €

Johnny Winter - Live Bootleg Series Volume 8 (2 LP)



Blues

Johnny Winters in Fankreisen längst legendäre „Live Bootleg Series“ geht mittlerweile schon in die achte Runde. Schade für Vinylfreunde ist, dass es zumindest bisher nur Volume 1 und 8 auch auf Vinyl zu kaufen gibt. Auf weißem Vinyl, wohlgeremert, was recht passend scheint, da der Albino Johnny Winter ja geradezu als der Inbegriff des weißen Blues gilt. Auch Volume 8 der Serie bietet Ausschnitte aus verschiedenen Live-Auftritten Winters und seiner Band, die der Meistergitarrist selbst aus seinen Musikarchiven ausgewählt und zusammengestellt hat. Aus den sieben Tracks dieses Album stechen zwei besonders hervor: der Freddie-King-Klassiker „Tore Down“, bei dem Winters Mannen wirklich die Bühne zum Brennen bringen, und die gigantische Jam-Session über „Have You Ever Loved A Woman“, die alleine eine der vier LP-Seiten ausfüllt. Johnny Winter, der Meister der weißen Blues-Gitarre, ist einfach ein Vollblut-Live-Musiker und Blues-Shooter. Mastering durch Joe Reagosco.

FRM 11622 K 1-2/P 1 49,50 €

Impex Records (180 g)

Beethoven - Concerto No. 4 in G major



Klassik

New York Philharmonic unter der Leitung von Leonard Bernstein. Glenn Gould - Klavier. Aufnahmen 1961.

Mit dem kanadischen Pianisten Glen Gould und dem amerikanischen Dirigenten Leonard Bernstein treffen auf dieser Aufnahme nicht nur zwei der bekanntesten klassischen Musiker ihrer Zeit aufeinander, sondern auch

zwei der schillerndsten Persönlichkeiten des klassischen Musikbetriebs. Auf der einen Seite Bernstein, offener, humorvoller Workaholic und unermüdlicher charmanter Öffentlichkeitsarbeiter in der Sache der klassischen Musik, auf der anderen Seite Gould, der introvertierte Exzentriker mit den zahlreichen Marotten und Neurosen, notorischer Einzelgänger - und trotz mancher mal mehr mal weniger scherzhaft ausgetragener Zwistigkeiten zwischen den beiden war ihre musikalische Zusammenarbeit stets eine mehr als fruchtbare: „Es gibt keinen wie ihn“, so Bernstein über Gould, „ich liebe es, mit ihm zu arbeiten.“ Was die beiden einte, war ihr bewusst moderner Umgang mit klassischer Musik, der sich dem Diktat historischer Aufführungspraxis widersetzte, und die Musik der Vergangenheit ins zwanzigste Jahrhundert holte. Auf dieser Aufnahme aus dem Jahr 1961 gelingt Gould und Bernstein eine Aufnahme des fordernden 4. Klavierkonzerts von Beethoven, die auch heute noch atemberaubend ist. Obschon das Konzert natürlich in

erster Linie solistisches Glanzstück sein soll, so wird hier doch dank Bernsteins charakteristischer Orchesterführung und Goulds sich allen romantisierenden Tendenzen verweigerndem Spiel ein gleichwertiger, und tiefgreifend philosophischer Dialog aus Beethovens Werk. Durch das rein analoge Remastering von Kevin Gray klingt diese Aufnahme grandios. Die Dimensionen und die wundervolle Akustik des Hammerstein im Manhattan Center in New York City werden glasklar herausgearbeitet. Auf 2500 Stück limitierte und nummerierte Edition.

IMP 6011 K 1/P 1 42,50 €

Jazz Workshop (180 g)

Junior Cook Quintet & Featuring Blue Mitchell - Junior's Cookin'



Jazz

Junior Cook - tenor sax.; Blue Mitchell - trumpet; Ron Matthews oder Dolo Coker auf Seite 2, Stück 1-3 - piano; Gene Taylor - bass; Roy Brooks -drums. Seite 2, Stück 1-3: Aufnahmen in den Gold Star Studios, Long Beach, Kalifornien, USA, am 10. April 1961. Die anderen Stücke wurden in den Plaza Sound Studios in New York City, USA, am

4. Dezember 1961 aufgenommen.

Besonders viele Recording-Sessions als Leader nahm Tenorsaxofonist Junior Cook in seiner langen Karriere nicht auf. Obschon Cook vor allem nach seiner langen Zeit als Saxofonist des Horace-Silver-Quintetts zeitweilig ein äußerst gefragter Sideman war, blieb ihm doch der gebührende Ruhm als Frontmann weitgehend versagt. Diese seine erste Session als Leader entstand noch während seiner Zeit bei Silvers Quintett, und zeigt auch fast das komplette Quintett als seine Begleiter, nur ohne Horace Silver, den allerdings Ron Matthews bzw. Dolo Coker am Piano meistersicher zu ersetzen wissen. Die Songauswahl, Standards und Gelegenheitskompositionen der Session-Musiker sind eine wunderbare Mischung aus Blues, Up-Beat-Swing, Moll-Nummern, und mit „Easy Living“ gibt es eine großartige Ballade, die durch Junior Cooks eleganten Solo-Stil zum reinen Genuss gemacht wird. Dazu das routiniert aufeinander eingespielte Quintett und Trompeter Blue Mitchell als kongenialer Dialogpartner für Cook - eine rare Session die sehr viel Spaß macht.

JW 030 K 1/P 1 30,00 €

Paul Moer Trio - The Contemporary Jazz Classics Of The Paul Moer Trio



Jazz

Paul Moer - piano; Jimmy Bond - bass; Frank Butler - drums. Aufnahmen 1960.

Im Jahr 1960, als diese Aufnahmen entstanden, war Pianist Paul Moer mit 45 Jahren schon ein alter Hase im Jazz-Geschäft. Trotzdem hatte er auf dieser Platte mit seinem Trio besseres zu tun, als einfach nur routiniert Standards runterzuklopfen. Die

meisten Kompositionen auf dieser Scheibe entspringen Moers eigener Feder, und zeigen einen kreativen Kopf, dessen melodischer und harmonischer Einfallsreichtum





jeden Song zur besonderen Idee werden lässt. Am besten aber wirkt das groovende Zusammenspiel aus Bass (Jimmy Bond) und Schlagzeug (Frank Butler) mit dem Pianisten: jede Nummer bekommt hier ein ganz spezielles rhythmisches Gewand maßgeschneidert, an dem wirklich jede Naht und jeder kleine Zierknopf sitzt. Ob es der lässige 12/8-Blues ist, der Jazz-Walzer, der Latin Groove oder der rasante Swing, die drei Musiker spielen ebenso präzise wie gelassen, und vor allem nie einfach nur blind nach Lehrbuch.

JW 031 K 1-2/P 1 30,00 €

Mobile Fidelity Sound Lab (180 g)

Bob Dylan - The Freewheelin' (2 LP, 45 rpm)



Pop

Diese Platte kann man wohl ohne Übertreibung als historischen Meilenstein bezeichnen. Die legendärste und einflussreichste Singer-Songwriter-Karriere der Musikgeschichte nahm hier ihren Anfang. Nachdem Bob Dylans erstes, hauptsächlich mit Coversongs bestücktes Album regelrecht floppte, beschloss man, dem jungen

Künstler auf seiner zweiten Platte, „The Freewheelin' Bob Dylan“, Raum für seine eigenen Songs zu lassen. Und die Folgen waren überwältigend: der Opener der Platte, „Blowin' In The Wind“, wurde zur Hymne aller amerikanischen Protestbewegungen, ähnliche Wirkung erzielte der Track „A Hard Rain's A-Gonna Fall“. Aber auf „The Freewheelin' Bob Dylan“ finden sich nicht nur Protestsongs, sondern auch Dylan-typische humoristische Halb-Improvisationen, und das eine oder andere hinreißend bodenständige Liebeslied. Dank des fantastischen Remasterings wird der transparente Klang, der bei den meisten Songs nur aus Dylans Stimme, Gitarre und Mundharmonika besteht, nun auf besonders präzise und angenehme Art erlebbar. Literarisch, musikalisch und klanglich ein echter Genuss.

Limited Edition mit fortlaufender Seriennummer als Doppel-45 rpm im Klappcover. Es dürfte die ultimative Edition dieses Titels sein und der Lackschnitt wurde von Krieg Wunderlich im Half-Speed-Verfahren durchgeführt.

MFSL 378 K 1/P 1 52,00 €

Los Lobos - By The Light Of The Moon



Pop

Die meisten Musikfans kennen „Los Lobos“ wahrscheinlich für ihren Hit „La Bamba“, und das spezielle Crossover aus mexikanischer Folklore, Rock'n'Roll und Country ist auch wirklich typisch für die fünfköpfige Band aus Los Angeles. Ihr zweites Album „By The Light Of The Moon“ aus dem Jahre 1987 aber zeigt „Los Lobos“

auch von ihrer nachdenklichen und lyrischen Seite, etwa in der traditionellen Ballade „Prenda Del Alma“ (dem einzigen spanischsprachigen Song des Albums) oder dem Opener „One Time, One Night“. Aber auch mexikanisches Lebensgefühl a la „La Bamba“ kommt auf, etwa in Songs wie „All I Wanted To Do Was Dance“. Eine abwechslungsreiche Scheibe mit einem stimmigen

Stilmix, remastert von Krieg Wunderlich, dem eine wunderbar warme und erdige Soundqualität gelungen ist. Gemastert von den Original-Masterbändern durch Krieg Wunderlich klingen die 11 Titel wunderbar voll und trotzdem durchhörbar.

Die LP erscheint im Klappcover mit eingedruckten Texten. Limited Edition mit fortlaufender Seriennummer.

MFSL 360 K 1/P 1 38,00 €

MFSL Silver Label (140 g)

Yazoo - Upstairs at Eric's



Pop

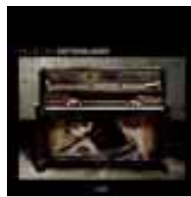
Den Titel ihres Debüt-Albums von 1982 bezog das britische Synthie-Pop-Duo „Yazoo“ (oder „Yaz“, wie die Band aus rechtlichen Gründen in Amerika hieß) von ihrem improvisierten Aufnahmestudio im ersten Stock des Privathauses von Produzent Eric Radcliffe. Für einen Synthesizer und eine Sängerin braucht man eben nicht viel Platz.

Die spartanischen Aufnahmebedingungen hört man dem fertigen Produkt aber nicht an: Alison Moyets ungewöhnliche, tiefe Stimme mit dem gewissen Blues-Touch erzeugt zusammen mit den mächtigen Beats und Sounds aus Vince Clarkes Keyboard eine unwiderstehliche Wall Of Sound, die mehr als nur zwei Musiker vermuten lässt. Abgesehen von mehr als nur tanzbarem Synthpop-Sound, der seiner Zeit weit voraus war, sind es vor allem die Songs aus der Feder „Depeche-Mode“-Mitbegründer Vince Clarke, die dem Album sein besonderes Flair verleihen: „Don't Go“ und „Only You“ sind nach wie vor Meilensteine des Genres. Der Lackschnitt für diese LP wurde von Paul Stubblebine auf dem Gain 2 Ultra Analog System in Sebastopol vorgenommen. Limited Edition mit fortlaufender Seriennummer.

MOFI 020 K 1-2/P 1-2 33,00 €

Ozella Records (180 g)

Helge Lien - Kattenslager (Limited Edition)



Jazz

Helge Lien - C. Bechstein C-234-Piano. Aufnahmen am 3. und 4. Oktober 2011 im Pettersens Kolonial Lydstudio in Honefoss, Norwegen. Rein analoge Aufnahme, rein analoges Mastering, rein analoger Schnitt.

„Alle Musik auf diesem Album ist frei improvisiert“, so steht es beinahe wie ein Warnhinweis auf dem Cover zu

lesen. Was freie Improvisation wirklich bedeuten kann, das kann man von Helge Lien lernen. Der norwegische Jazzpianist tritt hier zum ersten Mal ohne sein bewährtes Trio als reiner Solist in Aktion. Dadurch entfällt die Notwendigkeit abgesprochener Basisstrukturen, und Lien ist der einzige, der für das Entstehen solcher Strukturen aus dem Moment heraus verantwortlich ist. Basis der acht Stücke dieses Albums sind nicht mehr auskomponierte Melodien oder sich wiederholende Harmonie-Folgen, sondern eher basale Konzepte der Klangerzeugung: der erste Track „Gruveivanderer“ nährt sich allein aus den





Klängen der mit den Händen zum Schwingen gebrachten Klaviersaiten, wandert durch atmosphärisch surreale Klanglandschaften, während in „Furulokk“ das Klavier zum Solo-Melodie-Instrument wird: ohne Basstöne oder begleitende Akkorde lässt Lien eine endlos scheinende Melodie durch im Pedal schwebende Obertöne zirkeln. „Ur“ erforscht dagegen melodielos die unendlichen Weiten exotischster Harmonien und Akkorde, und „Babbel“ stellt eine witzig verzerrte Swing-Parodie a la Free Jazz dar. Und so geht es weiter: jedes Stück dieser Platte folgt seinen ganz eigenen Gesetzen, eigenwillig, faszinierend und kurzweilig. Und das alles dargeboten in herausragender Klangqualität.

OZ 1041 K 1/P 1 24,50 €

Pure Pleasure (180 g)

Al Green - Explores Your Mind



Soul

Aufnahme: 1974 in den Royal Recording Studios, South Lauderdale, Memphis, Tennessee von Willie Mitchell. Schon die ersten zwei Tracks des 1974 erschienenen Albums „Al Green Explores Your Mind“ genügen, um innerhalb kürzester Zeit die wichtigsten drei Fakten über Al Green zu vermitteln. Erstens: Al Green ist der König des sanften romantischen Soul. „Sha-La-La (Make Me Happy)“ könnte wohl keiner außer ihm so innig singen, ohne kitschig zu werden. Aber wo andere ins Schnulzen geraten, da geht bei Green der Soul erst los. Zweitens: Al Green kann auch anders. Ein paar gnadenlos insistierende Takte Schlagzeug-Intro, und wir sind mitten drin in „Take Me To The River“. Schmusekurs abgeschaltet, jetzt wird's ernst. Groove, Soul, Beat, der romantische Lyriker geht zum Angriff über. Und schließlich drittens: nahezu alles, was Al Green singt oder schreibt, wird automatisch zum Hit. Und deswegen ist es mit diesen ersten beiden Tracks nicht getan. „One Nite Stand“, „School Days“, „Let's Stay Together“, Al Green bringt alle Facetten seiner Stimme und des Genres, das er geprägt hat wie kein Zweiter, zum Klingen.

SHL 32087 K 1/P 1 26,00 €

Syl Johnson - Total Explosion



Soul

Syl Johnson hatte eigentlich nur einen einzigen Nachteil: er war eben nicht der einzige, der in den siebziger Jahren extrem guten Soul und R'n'B machte. Für den Großteil seiner Karriere stand der Sänger im Schatten von Al Green und Kollegen. Aber wenn sich da überhaupt Qualitätsunterschiede festmachen lassen, dann sind sie mit bloßem Ohr nicht zu erkennen. Syl Johnson hat eine fesselnde und charakteristische Stimme, und der charmante, ironisch macho-artige Charakter seiner Songs auf „Total Explosion“ hat auf jeden Fall das gewisse Etwas. Hinter Johnson steht eine neunköpfige Band mit eben jener Klasse Kombination aus Rhythmusgruppe und Bläsersection, wie sie für die Zeit so typisch war, und seither nie wieder reproduziert werden konnte. Und als

ob Johnsons Gesang alleine nicht schon genug wäre, lässt er bei einigen Nummern auch noch die Blues-Harp erklingen, dass man schier neidisch wird.

SHL 32096 K 1/P 1 26,00 €

Coleman Hawkins & His Orchestra



Jazz

Coleman Hawkins - tenor sax.; Thad Jones - trumpet; Eddie Costa - piano, vibes; George Duvivier - bass; Osie Johnson - drums.

Um es gleich vorweg zu nehmen: zumindest auf den ersten Blick ist der Titel dieser Platte aus dem Jahre 1960 ein wenig irreführend. Kein Orchester, keine große Big Band steht hier hinter dem „Erfinder des

Tenorsaxofons“ Coleman Hawkins, sondern eine kleine, aber dafür umso erlesener Combo. Neben Hawkins steht als zweiter Bläser Thad Jones an der Trompete. Allein diese Kombination hat es schon in sich: Hawkins' weicher, melodischer Ansatz, von der alten Schule und doch auch an den Neuerungen der Zeit gewachsen, wird von Thad Jones brillantem, wuchtigen und schwärmerischen Improvisationsstil perfekt ergänzt. Für weitere solistische Highlights sorgt Bassist George Duvivier, originell und virtuos. Und dann gibt es da noch Eddie Costa zu hören, der am Piano einen ganz unverkennbaren Solo-Stil sein eigen nennt, und am Vibrafon bei manchem der fünf Hawkins-Originals der Platte noch eine subtile Klangfarbe hinzufügt. Und so fällt einem am Ende kaum noch etwas ein, was an Farbenreichtum und Klangfacetten zum Orchester fehlen würde. In sofern ist der Titel vielleicht doch nicht so irreführend. Weniger ist eben manchmal wirklich mehr.

CLP 5181 K 1/P 1 26,00 €

Nina Simone - Forbidden Fruit (2 LP)



Jazz

Nina Simone - piano, vocals; Al Schackman - guitar; Chris White - bass; Bob Hamilton - drums. Aufnahmen 1961 in New York City. „Forbidden Fruit“ aus dem Jahr 1961 ist eines der kohärentesten, rundesten Studio-Alben der großen Nina Simone. Anders als viele ihrer anderen Alben stützt sich „Forbidden

Fruit“ nicht primär auf die enorme stilistische Bandbreite der grandiosen Sängerin, die sich in nahezu jedem musikalischen Genre mühelos zu bewegen wusste, sondern zieht seine zehn Songs durchweg aus dem Bereich von Jazz und Blues. Begleitet wird die Frau mit der unschlagbaren Stimme neben ihrem eigenen viel zu oft unterbeachteten Pianospiele von ihrer jahrelang erprobten Live-Band aus Bass, Gitarre und Drums. So entsteht der eigentlich unnachahmliche Effekt einer Live-Aufnahme, wie direkt aus dem Jazzclub. Das Reissue besticht durch eine zweite LP mit elf weiteren zum Großteil unveröffentlichten Aufnahmen mit der gleichen Besetzung aus den Archiven des Labels Colpix. Nur vier dieser Bonustracks gab es schon zu hören auf „Nina Simone And Strings“ - hier aber kommen sie ohne Streicher daher, in der gleichen intimen und so perfekt abgestimmten Besetzung wie „Forbidden Fruit“.

SCP 419 K 1/P 1 38,50 €





Hi-Q Records (180 g)

Die LPs von Hi-Q Records aus England wurden in den Abbey Road Studios von den Original-Analog-Stereo-Mastertapes mit einer Neumann VMS80 Schneidemaschine geschnitten und erscheinen alle im Original-Cover.

Beethoven - Symphony No.7 in A Op.92



Klassik

New Philharmonia Orchestra dirigiert von Otto Klemperer. Aufnahmen 12. - 13. Oktober 1968 im Number 1 Studio, Abbey Road, London, UK. Produziert vom legendären Suví Raj Grub.

Der besondere, intuitiv stimmige Zugang, den Otto Klemperer als Dirigent zeitlebens zu den Orchesterwerken Beethovens fand, entzieht sich wohl dem rationalen Verständnis, ist aber immer Garant für einen besonderen Musikgenuss. Was ihm am Pult des New Philharmonia Orchestra in dieser Einspielung aus dem Jahr 1968 bei Beethovens siebter Symphonie gelingt, ist die Bewältigung einer speziellen Schwierigkeit dieses Werkes: bei allem tänzerischen Duktus der Sätze doch die tragische Schwere durchscheinen zu lassen, die Beethoven hinter dem nur vordergründig beschwingten Gestus verbirgt. Die Verbindung zwischen Beethoven und den von Klemperer selbst für Orchester gesetzten sechs Variationen über eine Gavotte des Barockkomponisten Rameau bildet Klemperers untrügliches Gespür für die Herausarbeitung thematischer Zusammenhänge, denn einzig diese sind das Hauptaugenmerk der von kundiger Dirigentenhand geschaffenen Orchestration. Die Gavotte-Variationen nimmt der Klemperer-Fan dankbar als elegante Zugabe nach der wahrhaft kräftezehrenden Beethoven-Symphonie an.

HIQ 021 K 1/P 1 26,00 €

Mozart - Symphonies No 40 & No 41

Berlin Philharmonic Orchestra dirigiert von Herbert von Karajan. Aufnahmen 21 - 25 September 1970 in der Jesus Christus Kirche, Berlin.

Merkwürdig ist es ja schon, bei einem Komponisten, der gerade mal 35 Jahre alt wurde, überhaupt von einem „Spätwerk“ zu sprechen. Dennoch drängen sich dieser oder ähnliche Begriffe beinahe auf, wenn man die letzten sechs Symphonien Mozarts mit ihren 35 Vorgängern vergleicht. Ihre Dimensionen, und der Grad an kompositorischer Reife und Perfektion, den Mozart hier erreicht, heben sie weit über das bis dahin bekannte hinaus. Karajans Einspielungen dieser sechs Symphonien mit



Klassik

den Berliner Philharmonikern aus dem Jahr 1970 gelten als die besten Mozarteinspielungen des Dirigenten überhaupt, und die hier neu aufgelegte Platte mit Mozarts letzten beiden Symphonien stellt einen echten musikalischen Meilenstein dar. Mozarts G-Moll-Symphonie und die sogenannte Jupiter-Symphonie in C-Dur sind Werke, wie sie kontrastierender kaum sein könnten. Und sie weisen weit über ihre Zeit hinaus. Karajans Interpretation ist oft klassisch-schlicht, verweigert sich den romantisierenden Tendenzen manch anderer Mozart-Einspielung, und hebt gekonnt mit schlichten Mitteln die revolutionären Züge von Mozarts Genius hervor.

HIQ 023 K 1/P 1 26,00 €

Ravel - Boléro / Daphnis et Chloé



Klassik

London Symphony Orchestra dirigiert von Andr Previn.

Aufnahmen 26. Juni 1979 (Bolero) in der Kingsway Hall in London, UK, und 14 Juli 1978 im No.1 Studio, Abbey Road, London, UK. Produziert vom legendären Produzententeam Bishop und Parker.

Die insistierende Wiederholung nur einer einzigen Melodie, ein auf zwanzig Minuten angelegtes farbenprächtiges Orchesterrescendo ohne auch nur einen einzigen Harmoniewechsel - kaum ein Werk Ravels zeigt so extrem die beiden Pole seines Schaffens wie der Bolero: ans Wahnwitzige grenzende Konstruktion und ausufernde Emotionalität. Andre Previn wählt mit dem London Symphony Orchestra auf dieser Aufnahme aus dem Jahr 1979 ein ungewöhnlich langsames Tempo, und gedenkt damit der Warnung des Komponisten, der Bolero würde ewig dauern, wenn man ihn zu schnell spielte. Eine richtig spannende Interpretation! Auf Seite zwei finden sich Ravels Ballettsuite „Daphnis et Chloé“, und die „Pavane pour une infante defunte“. Eigentlich sollte man sich diese Seite zuerst anhören: man läuft so leicht Gefahr, Ravel auf seinen „Bolero“ zu reduzieren - und dabei birgt sein Schaffen so viele Meisterwerke, die dem „Bolero“ an Farbenreichtum und Dramaturgie in nichts nachstehen, und vor allem auch Ravels harmonischen und melodischen Erfindungsgeist zum Markenzeichen haben.

HIQ 022 K 1/P 1 26,00 €

Da capo...
Schallplatten

Karolinenstraße 36
90763 Fürth

Tel. : 0911 / 785 666
Fax.: 0911 / 785 650

Unsere Öffnungszeiten:

täglich 12⁰⁰ - 18⁰⁰ Uhr

Sa. 10³⁰ - 13⁰⁰ Uhr

letzter Samstag im Monat geschlossen

www.dacapo-records.de

e-mail: info@dacapo-records.de

